



**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zu Jubilate 25. April 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist
vergangen, etwas Neues hat begonnen. (2. Korinther 5,17) Amen.

EINLEITUNG

Jubilate – „jauchzet Gott, alle Lande! Für den heutigen, dritten Sonntag nach Ostern,
steht ein Jubelruf aus dem 66. Psalm Pate. Grund zum Jubeln? – Vielleicht fragt ihr
euch, ob das auch in diesem Jahr gilt: Noch immer feiern wir keine Gottesdienste. Noch immer müssen wir in
unserem Alltag mit vielen Einschränkungen leben. Doch der Wochenspruch öffnet uns einen Horizont für den
Jubel. Für uns Christinnen und Christen hat das Neue schon angefangen. Wir blicken sozusagen schon hinter
den Horizont, blicken über die Schwierigkeiten und Sorgen unserer Zeit hinaus und können deshalb schon
heute mitjubeln.

LIED 239 | Wir wollen alle fröhlich sein

PSALMGEBET | PSALM 66

Jubelt ihr Lande, lasst alle Welt zu Gottes Ehre singen. Rühmt seinen Namen heute und morgen und rufet vor
aller Augen: Wunderbar sind deine Werke, Gott, alle müssen sich vor deiner Macht beugen, du Höchster. Du
handelst in Liebe und dein Werk ist Erbarmen. Für deine Kinder verwandelst du das Meer, machst es zum
gangbaren Weg, zur trockenen Bahn. Wo es kein Entkommen gibt, führst du sie aus der Falle. Durch deine
Hand wird unser Leben erhalten; und du bewahrst uns, dass unsere Füße nicht gleiten. Darum beten dich an
die Völker der Erde und preisen deinen Namen. Du lenkst unsere Geschicke, und deine Augen blicken auf unser
Tun. Jubelt ihr Lande, lasst alle Welt zu Gottes Ehre singen. Rühmt seinen Namen heute und morgen und rufet
vor aller Augen: Wunderbar sind deine Werke, Gott, alle müssen sich vor deiner Macht beugen, du Höchster.

LIED 468 | Laudate omnes gentes

GEBET

Treuer Gott, wir danken dir, dass wir nun diesen Gottesdienst feiern dürfen. Wir wollen hören auf das, was du
uns sagen willst, wir wollen singen von dem, was unser Leben trägt, wir wollen beten um das, was uns fehlt.
Wir bitten dich: Schenke uns jetzt deine Gegenwart. Lass uns verbunden sein – untereinander und auch mit dir
– auch wenn wir an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten feiern Lass uns aufmerksam
werden für dein Wort. Nicht jeder und jedem von uns ist heute am Sonntag Jubilate zum Jubeln zumute.
Manches bringen wir mit in diesen Gottesdienst, das uns eher die Kehle zuschnürt und uns die Luft nimmt. Weil
wir auf deine Hilfe hoffen, bitten wir: Mache du unsere Last leicht! Lass uns zur Ruhe kommen, Hilf uns,
ablegen zu können, was uns beschwert und belastet. Sprich uns an, dass wir innerlich verändert und erneuert
werden. Lass uns ablegen, was wek geworden ist in unserem Leben und erfülle uns wieder mit Lebendigkeit.
Dies bitten wir im Namen deines Sohnes, dem Weinstock, an dem wir bleiben wollen unser Leben lang. Wir
loben und preisen dich. Amen.

LIED 24 | Dir, Gott, sei die Ehre

LESUNG | JOHANNES 15,1-8

»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«

LIED 305 | Bei dir, Jesu, will ich bleiben

IMPULS

I.

Ihr Lieben, vor einigen Jahren machte ich eine kleine Auszeit am Bodensee, und weil das Wetter nicht so toll war, nahm ich an einer Führung im Schloss Meersburg teil. Im großen Festsaal ließ unsere Führerin vor unserem inneren Auge ein farbenprächtiges Bild aus alten Zeiten entstehen: Wie nach dem Schmausen an den festlichen Tafeln im wörtlichen Sinn die „Tafel aufgehoben“ wurde. Da wurden nämlich die Holzbretter einfach von den Gestellen hochgehoben und mit dem Geschirr, der Dekoration und den Resten vom Essen von der Dienerschaft hinaus in die Küche getragen. Und sie erzählte, wie dann in kürzester Zeit der Saal bereit war für die verschiedenen Tänze und Spiele, mit denen man sich bei Hofe vergnügte – die Damen in raschelnden Roben, die Herren elegant und formvollendet höflich. Und dann zeigte unsere Führerin auf die Steinbänke entlang der Mauern in den Fensternischen und erklärte: „Hiervon kommt der Ausdruck Mauerblümchen. Die Damen saßen da, bis ein Herr sie zum Tanzen aufforderte – und wer öfter keinen abbekam, der war eben ein Mauerblümchen.“ Und so sehr man vorher die Festfreude miterlebt hatte – so sehr konnte man sich jetzt die wachsende Enttäuschung der Damen vorstellen, die übrig geblieben waren.

Am Rand sitzen, statt dabei zu sein. Zuschauen müssen, wie andere lachen und scherzen. Teil der Gemeinschaft sein, ohne wirklich dazu zu gehören. Ich konnte über die Jahrhunderte hinweg gut nachempfinden, wie man sich da fühlt. Denn der Schmerz ist der gleiche geblieben – ob das seinerzeit beim Tanz im Schloss war oder heute in Schulklassen und Sportvereinen. Zuschauen müssen, wenn andere etwas gemeinsam tun. Zuschauen, statt dabei sein – wie ein Mauerblümchen eben.

II.

Ein solches Gefühl hatten viele im vergangenen Jahr – und zum Teil bis heute. Durch die Corona-Pandemie sind ganz viele Menschen unversehens zu „Mauerblümchen“ geworden. Kaum vorstellbar, in dieser Zeit den „Mann oder die Frau für´s Leben“ zu finden. Oma und Opa sollten nicht mehr besucht werden und konnten nur per Video die ersten Schritte der Kleinen miterleben. Schulkinder vermissten ihre Freundinnen und Freunde. Fußballfans dürfen höchstens „Geisterspiele“ am Fernsehen verfolgen. Zuschauen, statt dabei zu sein – das macht eine ganze Gesellschaft zu „Mauerblümchen“.

Viele Menschen sehnen sich danach, endlich wieder dabei zu sein, wieder mitmachen zu dürfen. Ganz besonders Künstlerinnen und Künstler, Inhaber von Geschäften, Restaurants und Hotels. Viele von ihnen stehen nach immer neuen Lockdowns vor dem aus – sie sind plötzlich vom Leben wie abgeschnitten. Als Menschen, die zu einer Kirchengemeinde gehören, geht es uns da nicht viel anders – wenn auch unsere Existenz nicht davon abhängt: Kirche – ohne Gottesdienst. Gemeinde – ohne Begegnung untereinander? Nach so langer Zeit sind da auch die vielen Angebote im Internet und Fernsehen nicht mehr wirklich eine prickelnde Alternative – auch wenn wir uns mit unseren Gottesdiensten noch so viel Mühe geben. Wie gerne würden wir wieder zusammenkommen und uns treffen.

Vielleicht ist da der heutige Predigttext aus Johannes 15 für uns genau das Richtige. Denn da macht Jesus deutlich: Wer Christ ist, gehört unmittelbar dazu. Wir sind keine Mauerblümchen, sondern lauter Reben am Weinstock. – Direkt am Weinstock!

III.

Als Jesus dieses Gleichnis erzählte, war das Bild seinen Zuhörerinnen und Zuhörern sehr vertraut – und zugleich explosiv. Vertraut war es ihnen deshalb, weil alle die harte Arbeit kannten, die ein Winzer auf seine Weinstöcke verwendet. Manche hatten selbst einen oder auch mehrere Weinstöcke, um die sie sich mühten. Der steinige Boden musste vor dem Setzen des Stockes umgegraben und verbessert werden. Drei bis vier Jahre dauerte es, bis ein Weinstock überhaupt den ersten Ertrag brachte. Mehrfach im Jahr musste sehr sorgfältig beschnitten und ausgelichtet werden. In der Zeit der Reife musste der Weinberg gegen Tiere und Diebe Tag und Nacht gesichert werden. Ein ganz vertrautes Bild für die Menschen zur Zeit Jesu. Und alle wussten: Wenn man einen Weinstock oder gar einen Weinberg pflegt, da braucht es schon Liebe dazu.

Deshalb war schon bald der Weinstock das Bild für die Geliebte geworden, um die ein Mann wirbt... Und noch mehr: Die Propheten hatten das Volk Israel als den Weinstock bezeichnet, den Gott aus Ägypten geholt und in gutes Land gesetzt hat, um den er Mauern baut, um sie zu schützen. Das geliebte Volk, um das Gott wirbt – und das ihn verachtet. Das war der Grund heftiger Prophetenreden. Jetzt – und das war hochexplosiv – jetzt sagt Jesus: Ich bin der wahre Weinstock! Also nicht mehr Israel, nicht mehr ein Volk, nicht mehr bestimmte Menschen aufgrund ihrer Abstammung. Nein, Gott fängt noch einmal ganz von vorne an mit Jesus, dem Sohn des Zimmermanns, und mit denen, die zu ihm gehören. Jesus sagt: Ihr, meine Jüngerinnen und Jünger, meine Freunde, ihr seid die Reben, die dann die herrliche Frucht hervorbringen. Nicht, weil ihr so großartig seid, sondern weil ihr an mir dran bleibt.

Als Johannes von diesen Worten Jesu erzählt – also am Ende des ersten Jahrhunderts – da hatten sie eine besondere Kraft. Die Mehrzahl der Christinnen und Christen stammte nicht mehr aus dem Judentum, sondern aus anderen Völkern – den damals sogenannten Heiden. Und da stellte sich die Frage: Wer gehört dazu zu diesem Weinstock? Solche, die „natürlich“ dazu gehören, mit Stammbaum bis Adam und Eva zurück – Ja! Aber was ist mit denen, die später dazugekommen sind, die nicht ursprünglich aus dem Volk Gottes stammen? Dürfen die halt „auch“ mit dabei sein – Obwohl sie bis vor kurzem noch nicht einmal die Zehn Gebote kannten? – Schweige denn sie gehalten haben.

Schon damals gab es also die Frage nach Insidern und Mauerblümchen. Und Johannes schreibt ihnen allen – und uns noch mit dazu – ins Stammbuch: Der eine Insider, an dem sich alles entscheidet, ist Jesus. Er ist der Weinstock. Wir anderen, ohne Unterschied, sind die Reben.

IV.

Weil wir an diesem Weinstock sind und bleiben, können wir Frucht bringen. Da ist das Gleichnis ungeheuer sachlich und nüchtern: Am Weinstock wächst allerhand, was für eine gute Ernte herausgenommen werden muss. Meterlange fruchtlose Ranken. Blattwerk, das buschig und grün ist, aber den Trauben die Sonne nimmt. Jeder, der einen eigenen Weinstock pflegt, ist dahinter her, diese Kraftverschwendung abzustellen. Zumindest, solange es den Weinstock betrifft. Im eigenen Leben sieht das manchmal anders aus.

Ihr Lieben, in diesen Zeiten, wo wir nun schon so lange mit all den Beschränkungen leben müssen, fällt einem so manches auf, was nur fruchtlose Ranken, reines Buschwerk, pure Kraftverschwendung im Leben ist. Und es wird einem deutlich, was wirklich nötig ist. Manche haben in den vergangenen Monaten das erste Mal ihre nähere Umgebung erkundet – sonst ist man am Wochenende immer weggefahren. Andere haben entdeckt, wie gut es tut, sich am Telefon mit Freunden mal länger zu unterhalten, statt sich über das Handy immer nur Kurznachrichten zu schicken. Jetzt waren die meisten daheim und zu erreichen. Auch in unserer Gemeinde werden wir sicher nach dieser Zeit noch einmal ganz genau hinschauen, was wirklich wichtig ist – und was eigentlich nicht wirklich „fruchtet“.

V.

Doch was ist denn nun nötig, dass wir gute Frucht bringen können? Jesus sagt es in seinem Gleichnis immer wieder: Bleibt! Bleibt am Weinstock, bleibt in meiner Liebe, bleibt in meinen Geboten! Bleibt in mir! Ihr Lieben, in einer lebendigen Beziehung ist „bleiben“ etwas ganz Aktives. Im Weinstock fließen die Pflanzensäfte vom Stock zur Rebe und zurück. Sobald das nicht mehr möglich ist, stirbt die Rebe. In der Beziehung zu Gott ist das vergleichbar: Entweder diese Beziehung ist aktiv – oder sie stirbt ab. Wenn kein Austausch da ist zwischen Gott und mir – dann fließt da keine Lebenskraft mehr. Wenn ich nicht mit ihm rede, oder wenn ich nicht mehr auf ihn höre, dann stirbt unsere Beziehung ab!

Zwei Hilfen gibt Jesus uns – zwei Hilfen zum „Dranbleiben“: Erstens: „Bleibt in meiner Liebe“, sagt er. Das bedeutet: Haltet euch immer wieder vor Augen, was ich euch Gutes getan habe und tue. Was mir dabei immer wieder sehr hilft, ist, ihm zu danken – am besten spontan und regelmäßig. Spontan bei einem schönen Regenbogen, nach einem leckeren Essen, nach einem guten Gespräch mit Freunden. Und auch regelmäßig,

wenn ich mir ganz bewusst Zeit nehme, Gott zu danken, für all das, was er uns schenkt, für all das, wo er mir Gutes tut. Zum Beispiel, dass wir in unserem Land über 75 Jahre im Frieden leben dürfen. Dass wir in einem Staat leben, in dem sich Regierende gerade in dieser Zeit gut beraten lassen und tun, was notwendig ist – auch wenn das nicht alle so sehen. Auch wenn es uns so selbstverständlich scheint: dass wir genug zu essen und eine so schöne Kirche haben, in der wir uns hoffentlich bald wieder treffen können. Euch fällt sicher noch viel mehr ein. Zehn Finger – zehn Mal ein Dankgebet!

Das Zweite: Jesus sagt „Bleibt in meinen Worten“. Handelt nach dem, was ich euch sage. Das ist eine bewusste Entscheidung. Ich möchte tun, was in Gottes Augen recht ist. Ich frage ihn nach seinem Willen. Ich bitte um ein feines Gewissen. Und ich bitte um Vergebung, wenn ich schuldig geworden bin. Es soll keine Barriere zwischen Gott und mir geben.

VI.

Ihr Lieben, diese Predigt ist für alle Mauerblümchen. Für alle, die das Gefühl haben, das Leben läuft gerade irgendwie ohne mich ab. Ich bin gerade nur Zuschauer im Leben anderer. Und schon über viele Wochen bin ich auch nur Zuschauerin von Gottesdiensten auf dem Bildschirm.

Doch »Nein«! – So ist das nicht. Jesus sagt uns heute: „Du schaust nicht nur zu. Du bist nicht außen vor. Du bist ganz nah dran an mir – so nah, wie die Reben dem Weinstock sind. Du gehörst dazu! Vielleicht zurzeit etwas anders als sonst, aber du lebst und gehörst zu mir, zu diesem Weinstock, der so viele Reben hervorbringt.“ Darum können wir jubeln – heute an diesem Sonntag – und an jedem Tag unseres Lebens. Jubilate! Amen.

LIED 305 | Bei dir, Jesu, will ich bleiben

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

In dir bleiben, Christus. Die Kraft von dir empfangen. Aus deiner Wurzel leben. Aufnehmen und weiterreichen, was du uns gibst. Frucht bringen. Christus, ohne dich können wir nichts tun. Du gibst die Kraft. Sie strömt aus dir. Gib sie denen, die müde sind, die erschöpft sind von Corona, die sich aufreiben in der Sorge für andere, deren Mut aufgebraucht ist, die sich fürchten vor dem, was kommt. Verbunden mit dir bleiben wir auch verbunden mit dieser Welt und beten für die vielen alten und immer mehr jungen Menschen, die an Covid19 erkrankt sind. Wir beten für ärztliches und Pflege-Personal, die in Kliniken und auf Intensivstationen um jedes Leben kämpfen. Wir beten für Familien und Kinder, für Händler und Künstlerinnen, die unter all den Einschränkungen wegen der Pandemie besonders zu leiden haben. Und für die vielen, die ihre persönliche Freiheit wichtiger finden als die Gesundheit von allen. Wir beten für die politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen, die sich beim Klima-Gipfel zur Rettung unserer Welt hohe Ziele gesetzt haben. Und für alle, die vor Ort das Ihre tun, um Gottes Schöpfung zu bewahren. Wir beten für die Menschen in der Ukraine, im Donbas und in Russland, die gerade auf ein wenig Entspannung hoffen. Und für Frauen und Mädchen in Afghanistan, deren Zukunft wieder unsicher scheint. Nicht zuletzt beten wir für Menschen, deren Leben zu Ende geht; für alle, die ihre Schmerzen und Ängste lindern und ihnen menschliche Nähe schenken. Und für die vielen, die einsam krank sind und sterben müssen. Sei du ihnen Nahe und lass sie in dir geborgen sein. In dir wollen wir bleiben, Christus, denn ohne dich können wir nichts tun. Du bist der Weinstock. Erbarme dich über uns – heute und an allen Tagen, die kommen. In deinem Namen beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

LIED Eins mit dir sein

SEGEN

Geht mit österlichem Jubel auf euren Lippen. Jauchzt über Gottes wunderbare Schöpfung. Lobt Gott, der euch geschaffen hat und empfängt seinen Segen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich!

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig!

Der Herr erhebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden!

Amen.

AUSKLANG